

„...méandre inondé...“

Das Stück „...méandre inondé...“ für Klarinette und Orchester ist von der formalen Anlage her ein Orchesterwerk mit konzertierender Klarinette, da dem Orchester nicht nur die blosse Begleitaufgabe zukommt, sondern grosse Teile der Komposition ohne den Solisten bestritten werden und es daher eine sehr zentrale Funktion hat. Das Stück hat drei Sätze, welche aber ineinander verzahnt sind.

Mich interessierte bei der Gestaltung der verschiedenen musikalischen Schichten der Komposition insbesondere die Frage, wie unterschiedlich ihre Beschaffenheit zu sein hat, um als autonome Gebilde wahrgenommen werden zu können. Es treten jedoch auch immer wieder musikalische Konstellationen auf, in welchen die Schichten tatsächlich zu einem einzigen Gestus verschmolzen werden.

In übertragenem und assoziativem Sinne geschieht etwas ähnliches bei sehr komplexen Bewegungsabläufen von Wolkenformationen am Himmel. Eine unendliche Fülle von Überlagerungen, farblichen Schattierungen, durchschnitten von gleissenden Lichteinfällen oder eingefärbt von bezaubernd-irisiender Beleuchtung durch die Sonne lassen eine flexible Farben- und Formenpolyphonie entstehen, wobei auch hier Vorder- und Hintergrund in permanentem Wechsel zueinander stehen und in einem immer fortlaufenden, sehr flexiblen Prozess ineinander verschmelzen.

Michael Pelzel